

thema

Gezielte Tötungen sind gerechtfertigt!

„Du sollst nicht morden“, heißt es in den Zehn Geboten. Einfach, schlicht und klar. Übrigens heißt es nicht „Du sollst nicht töten“, sondern eben „Du sollst nicht morden“. Niedergeschrieben wurde das vor rund 2500 Jahren und zeitlos gültig. Zeitlos gültig, doch bis in unsere Zeit und wohl leider auch nie erreicht. Daher ist es ehrenvoll und moralisch, auch notwendig, dass sich nicht nur Mr. Scahill über „Schmutzige Kriege“ sowie gezielte Tötungen und Antiterror-Kommandoaktionen der US-Army empört. Nicht nur der US-Army, grundsätzlich. Er spricht von schmutzigen Kriegen. Gibt es saubere Kriege? Nein. Das Gesetz des Krieges ist unsauber. Jede Tötung jedes Menschen ist unsauber.

Wie kann man als Person oder Staat auf Mord reagieren? Man kann nicht, denn man ist tot. Al-Kaida und Taliban haben nicht nur US-Bürger massenweise ermordet. Sie morden weiter und drohen mit weiteren Morden. Sie agieren vornehmlich aus Pakistan, im Jemen und Somalia. Die Ermordeten können nicht mehr

reagieren. Die bedrohten Personen und Staaten, allen voran die USA wollen das verhindern. Wie? US-Präsident Bush, ein Hardliner, hat es mit großen Kriegsaktionen versucht. Dabei kamen nicht nur Al-Kaida- und Taliban-Kämpfer ums Leben, sondern auch massenhaft Zivilisten. Bushs Nachfolger Obama, ein prinzipiell Friedfertiger, hoffte, dass der einseitige Rückzug der USA und ihrer Partner aus Afghanistan und anderen Brennpunkten Krieg, Konflikt und Morden beenden würde. Er irrte, denn Mord und Morddrohungen der Terroristen gehen unvermindert weiter.

Soll Obama, soll man als Angegriffener grundsätzlich, den Geist von Jesus Bergpredigt befolgen und die zweite Wange hin-

Der Standpunkt



Prof. Michael Wolffsohn

Der Buchautor („Juden und Christen“) lehrt Neuere Geschichte an der Bundeswehruniversität München.

halten? Dieses jesuanische Menschheitsgebot wird leider seit „nur“ 2000 Jahren so wenig befolgt wie seit 2500 Jahren die Zehn Gebote. Außerdem hat jeder Staat eine Hauptaufgabe: seine Bürger zu schützen. Nach innen und außen. Also auch vor Terroristen und anderen Mördern. Obama, jeder Politiker, der sich dieser Aufgabe entzöge, würde seine Pflichten verletzen und aus dem Amt gejagt.

Vermeiden will Obama – vernünftigerweise sowie moralisch korrekt – einen großen Krieg à la Bush als Reaktion auf Morde und Mordgefahren von Al-Kaida und Taliban. Nur Reaktionen reichen nicht, denn diese folgen den vorangegangenen Mordaktionen. Deshalb müssen Aktionen der Mörder von gestern, die zugleich Mörder von morgen sein werden,

vorwegnehmend verhindert werden. Nach dem Mord ist das Verhindern des Mordes natürlich unmöglich. Um also künftige Morde und einen großen Krieg zu verhindern, sind kleinere Militäraktionen ein Mittel. Diese zielen allein auf die Mörder und die Mord-Drahtzieher. Es ist erwiesen, dass es in der Militärgeschichte der Menschheit noch nie Aktionen gab, bei denen weniger Unbeteiligte ge- und betroffen waren.

Diese gezielten Tötungen verdeutlichen den Mördern, dass sie einen hohen Preis zahlen: ihr eigenes Leben. Das schreckt nicht alle, doch viele ab, die Morde planen. Wenn zudem, wie von Obama, Friedenspläne vorgelegt werden, welche die Kriegsursachen beseitigen (sollen), ist diese Art der Reaktionen auf Mord-Aktionen gerechtfertigt, um diesem Menschheitsziel näher zu kommen: „Du sollst nicht morden“.

Das tz-Kolumnistenteam

Bertram Brossardt, Alois Glück, Ulrike Mascher, Fritz Schösser, Renate Schmidt, Hans Well sowie wechselnde Gast-Kommentatoren.